Interkulturelles Bündnis für Nachhaltigkeit

Für einen lebenswerten Stadtteil

Interkulturelles und interreligiöses Engagement für den Klima- und Umweltschutz

Bericht zum Vorhaben

Für einen lebenswerten Stadtteil - Interkulturelles und interreligiöses Engagement für den Klima- und Umweltschutz

Laufzeit
01.05.2015 bis 15.12.2017

DIESES PROJEKT WURDE GEFÖRDERT VON:

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Umwelt Bundesamt

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Autor*innen

Magdalena Adamczyk-Lewoczko, LIFE- Bildung Umwelt Chancengleichheit e.V., Berlin
Hüseyin und Pakize Atay, Perspektive – Verein für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V., Hamburg
Hülya Feise, gEMIDe – Verein zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements von Migrantinnen, Migranten und Deutschen – e.V., Hannover
Ludmila Gutina, Deutsch-Russisches Kulturzentrum Applaus e.V., Wuppertal
Dr. Silke Kleinhückelkotten, ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung, Hannover
Dr. Christine Katz, diversu e.V., Lüneburg
Elke Meier, Bremer Umwelt Beratung e.V., Bremen
Mareile Timm, BUND Bremen e.V., Bremen

Redaktion:
Dr. Silke Kleinhückelkotten, ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung

Kontakt:
Interkulturelles Bündnis für Nachhaltigkeit
Geschäftsführung: ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung
Dr. Silke Kleinhückelkotten
Telefon: 0511-473915-12
E-Mail: silke.kleinhueckelkotten@ecolog-institut.de
www.ikbfn.de

Fotos:
Projektpartner*innen

Inhalt

		Seite
1	Einleitung	1
2	Planung und Ablauf	2
2.1	Aufbau des Projekts	2
2.2	Durchgeführte Arbeiten	4
3	Ergebnisse und Erfahrungen	6
3.1	Übergreifende Arbeiten	6
3.2	Aktivitäten an den Projektorten	7
3.3	Ergebnisse des Monitorings	21
4	Fazit und Empfehlungen	22
4.1	Fazit	22
4.2	Empfehlungen für die Durchführung interkultureller Aktivitäten im Quartier	23

1 Einleitung

Aus zahlreichen Studien zu Fragen der Umweltgerechtigkeit ist bekannt, dass sich in den Wohnquartieren der unteren sozialen Lagen viele Umweltprobleme, insbesondere Luftverschmutzung und Lärmbelastung, häufen und gleichzeitig der Zugang zu Grün- und Erholungsflächen eingeschränkt ist. In diesen benachteiligten Stadtteilen ist die Lebensqualität daher deutlich vermindert. Die Bewohner*innenstruktur ist in der Regel sehr heterogen, mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Im Umgang miteinander mangelt es oft an Respekt und Toleranz. Häufig fehlt eine positive Identifikation mit dem Stadtteil. Hinzu kommt, dass die Bewohner*innen sich oft nicht in der Lage sehen, zur Verbesserung ihres Wohnumfeldes beizutragen. Im Gegenteil, oftmals führt die empfundene Benachteiligung gekoppelt mit einem Ohnmachtsgefühl dazu, dass lieblos mit dem Wohnumfeld umgegangen wird: Müll wird achtlos 'entsorgt', öffentliche Grünanlagen und Plätze werden vermüllt, Parkbänke u.Ä. zerstört.

Ziel des Projekts 'Für einen lebenswerten Stadtteil - Interkulturelles und interreligiöses Engagement für den Klima- und Umweltschutz' war die Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil – sozial und ökologisch. Bei den im Rahmen des Projekts durchgeführten Aktionen zum Klima- und Umweltschutz ging es darum, das 'Wir'-Gefühl bzw. die Identifikation mit dem Stadtteil zu stärken sowie die eigenen Mitgestaltungsmöglichkeiten erfahrbar zu machen, nach dem Motto: "Wir alle können dazu beitragen, dass unser Stadtteil lebenswerter wird. Es liegt in unserer Hand."

Das Projekt wurde von Mitgliedern des Interkulturellen Bündnisses für Nachhaltigkeit durchgeführt. Es baute auf Erfahrungen der Partner, unter anderem aus den Projekten 'Bremer Umweltlotsen', 'GENUSS – Gemeinsam für Natur und Umweltschutz im Stadtteil', 'Mehr Wege als Einweg im Klimaschutz', 'Mein Klimamarkt 2050', auf, die zeigen, dass es sinnvoll ist, auf der Stadtteil- und Quartiersebene anzusetzen: Hier lässt sich an der unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Angesprochenen anknüpfen und ggf. durch eigene Betroffenheit eine größere Aufmerksamkeit für das Angebot erzielen. Auf der Stadtteil- bzw. Quartiersebene können zudem vorhandene Angebote und Treffpunkte, wie Sprachkurse, Jugend- und Seniorengruppen, Mütterkurse, Nachbarschaftshäuser, Kirchen, Moscheen und kulturelle Einrichtungen genutzt werden. Diese bieten einen Zugang zu Zielgruppen, die mit den üblichen Wegen der Umwelt- und Klimaschutzkommunikation, wie Broschüren, Faltblätter und Ausstellungen, kaum erreicht werden. Auch ist es möglich, Gelegenheiten zu schaffen oder zu nutzen, wie Stadtteil- oder Nachbarschaftsfeste, bei denen sich Menschen, auch mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, begegnen, kennenlernen und gegenseitig Denkanstöße geben können. Bei gemischtsprachiger Zusammensetzung trägt dies auch zur Förderung von Sprachkompetenzen bei. Erforderlich ist ein interkultureller und interreligiöser Zugang, da in den Stadtteilen unterer sozialer Lagen die kulturelle und religionsgemeinschaftliche Mischung der Bewohnerschaft sehr breit ist. Es müssen Informations- und Beteiligungsangebote entwickelt werden, die auf die Bedürfnisse der heterogenen Bevölkerung zugeschnitten sind. Die Ansprache hat gegebenenfalls zwei- oder mehrsprachig zu erfolgen. Diese differenzierte und kultursensible Kommunikation setzt ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz voraus bzw. es werden Mittler*innen benötigt, die denselben kulturellen Hintergrund haben, um eine entsprechend angepasste Kommunikation zu gewährleisten.

2 Planung und Ablauf

2.1 Aufbau des Projekts

An der Durchführung des Projekts waren die folgenden Partner beteiligt, die die Aktivitäten an den verschiedenen Projektorten federführend leiteten oder für die Gesamtprojektkoordination verantwortlich waren:

- Bremer Umwelt Beratung e.V., Bremen
- BUND Landesverband Bremen e.V., Bremen
- Bundesverband für Umweltberatung e.V., Bremen (nur 2015)
- Deutsch-Russisches Kulturzentrum Applaus e.V., Wuppertal
- diversu e.V., Lüneburg (Projektkoordination)
- ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung, Hannover (Projektträger und -koordination)
- gEMiDe – Verein für gesellschaftliches Engagement von Migrantinnen, Migranten und Deutschen – e.V., Hannover
- LIFE – Umwelt Bildung Chancengleichheit e.V., Berlin
- Perspektive – Interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V., Hamburg
- Yeşil Çember (nur 2015)

Bis auf Yeşil Çember sind alle Partner Mitglied im Interkulturellen Bündnis für Nachhaltigkeit.

Die lokalen Projektaktivitäten wurden in den im Folgenden beschriebenen Stadtteilen bzw. Quartieren durchgeführt. Sie zeichnen sich alle durch eine sehr heterogene Bewohner*innen-struktur sowie einen hohen Anteil an Transfergeldbezieher*innen und Personen mit Migrationshintergrund aus.

Berlin – Spandauer Neustadt
Lokale Koordination: LIFE Umwelt Bildung Chancengleichheit e.V.

Das Stadtviertel liegt nördlich der Altstadt Spandau. Das Zentrum des Viertels bilden die Schönwalder Straße als Geschäfts- und Einkaufsstraße, der Koeltzepark als große Grünanlage sowie die Lutherkirche mit dem Lutherplatz. Es hat eine 4- bis 5-geschossigen Blockrandbebauung mit Häusern aus der Gründerzeit. Der bauliche Zustand der Wohngebäude mit vielen Klein- und Kleinstwohnungen ist eher schlecht. Die Bevölkerung der Spandauer Neustadt ist relativ jung. Fast die Hälfte der Neustädter*innen hat einen Migrationshintergrund. Die Vielzahl der ethnischen, religiösen und kulturellen Hintergründe der Bewohner*innen tragen derzeit eher zur Vereinzelung bei, als dass sie als Potential für die Nachbarschaft gesehen würden.

Bremen – Gröpelingen
Lokale Koordination: BUND Landesverband Bremen e.V. (in Kooperation mit der Bremer Umwelt Beratung e.V.)

Gröpelingen ist ein traditioneller Arbeiterstadtteil im Bremer Westen nordöstlich der ehemals florierenden Hafengebiete mit seiner Werftenindustrie. Das Erscheinungsbild wird geprägt von einer kleinteiligen Baustruktur und kleineren Siedlungsbauten. Der Anteil großer Geschosswohnhäuser mit acht und mehr Etagen ist gering. Den länglichen Stadtteil durchziehen zwei schmale Grünzüge. Etwa 35.000 Menschen leben hier, davon haben gut 40 Prozent einen Migrationshintergrund. Mehr als die Hälfte von ihnen ist türkischer Herkunft. In dem Stadtteil ballen sich soziale Problemlagen, besonders in den Ortsteilen Gröpelingen, Ohlenhof und Lindenhof. Derzeit beträgt die Arbeitslosenquote ca. 27 Prozent. Rund 8.900 Menschen erhalten Grundsicherung.

Hamburg – Osdorfer Born (Stadtteile Osdorf und Lurup)
Lokale Koordination: Perspektive – Interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V.

Der Osdorfer Born ist eine Großwohnsiedlung aus den 1960er Jahren auf dem Gebiet der Stadtteile Osdorf und Lurup mit rund 12.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Im Nordwesten und Westen schließt sich die Osdorfer Feldmark mit dem Helmuth-Schack-See und dem Bornpark an, die wichtige Naherholungsgebiete für die Osdorfer Bevölkerung sind. Im Quartier gibt es einen, im Vergleich zur Gesamtstadt, überproportional hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Der Anteil der Menschen im Erwerbsalter ist niedriger als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund aller Altersgruppen liegt bei über 50 Prozent, bei Kindern und Jugendlichen ist er noch höher. Die Bewohner*innen am Osdorfer Born sind häufig von relativer Armut und sozialer Benachteiligung betroffen.

Hannover – Linden Süd
Lokale Koordination: gEMiDe – gesellschaftliches Engagement von Migrantinnen, Migranten und Deutschen – e.V.

Der Stadtteil Linden-Süd liegt im Südwesten Hannovers. Mit dem Flussufer der Ihme und dem Lindener Berg gibt es hier vielfältige Naherholungsmöglichkeiten im Grünen. Auch kulturell und gastronomisch hat Linden-Süd mit vielen kleinen Cafés, Kneipen, Restaurants, Läden und zahlreichen Kultureinrichtungen einiges zu bieten. Im Stadtteil gibt es neben modernen und hochpreisigen Immobilien ein großes Angebot an bezahlbarem Wohnraum. Die Bevölkerungsstruktur ist entsprechend heterogen. Neben gutsituierten Bewohner*innen leben hier viele, die von Transferleistungen abhängig sind. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zum städtischen Durchschnitt hoch. Der Stadtteil ist mit überdurchschnittlich vielen Kindern und Jugendlichen relativ jung.

Wuppertal – Vohwinkel und Elberfeld
Lokale Koordination: Deutsch-Russisches Kulturzentrum Applaus e. V.

In Vohwinkel leben ca. 31.000 Menschen. In einigen Quartieren liegt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bei rund 50 Prozent. Arbeitslosigkeit und SGB II-Bezug sind vergleichsweise weit verbreitet. Die bauliche Struktur ist gekennzeichnet zum einen durch enge gründerzeitliche Bebauung, andererseits durch Nachkriegs-Wiederaufbau und Wohngebäuden der 1950-70er Jahre. Auch in Elberfeld ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund hoch. Es gibt zudem, wie in Vohwinkel, überdurchschnittlich viele Haushalte mit niedrigem sozialem Status. Viele Wohngebäude befinden sich in einem eher schlechten baulichen Zustand und müssten saniert oder modernisiert werden.

2.2 Durchgeführte Arbeiten

Der Projektablauf war wie folgt:

1. Erstellung des Rahmenkonzepts und der projektbegleitenden Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit
2. Entwicklung der inhaltlichen Konzepte für die verschiedenen Standorte: Welche Themen sollen bearbeitet werden, welche Aktionen sollen durchgeführt werden?
3. Vorbereitung und Durchführung der Aktionen an den verschiedenen Projektorten
4. Auswertung und Monitoring der Aktivitäten an den Standorten
5. Erstellung einer Handreichung zu interkulturellen Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen zur Förderung der Lebensqualität im Quartier

In den ausgewählten Stadtteilen bzw. Quartieren wurde gemeinsam mit Bewohner*innen und Akteuren aus den Bereichen Soziales, Kultur, Bildung, Politik und Umwelt sowie von Religionsgemeinschaften überlegt, welche Herausforderungen und Potentiale vor Ort bestehen und wie letztere genutzt werden können. Dafür wurden Befragungen, Gespräche und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Diese fanden überwiegend im ersten Projektabschnitt statt. Häufig angesprochene Probleme waren, wie erwar-

tet: Verschmutzung des Wohnumfeldes vor allem durch eine nicht sachgerechte Müllentsorgung, falsches Heizen und Lüften sowie Schimmelprobleme in Verbindung mit einer teilweise schlechten Wärmedämmung der Häuser, Verschwendung von Strom, ungesunde Ernährung und fehlende Naturerfahrungsmöglichkeiten. Ausgehend von den mit Akteuren und Bewohner*innen in den ausgewählten Quartieren entwickelten Ideen für Aktionen wurden konkrete Umsetzungskonzepte erarbeitet. Bei zwei Bündnistreffen im Februar und Juni 2016 in Hannover wurden zunächst die Ideen und dann die Umsetzungskonzepte vorgestellt und diskutiert (zu den durchgeführten Aktionen s. Kap. 3.2).

Die Umsetzung der Aktionen erfolgte schwerpunktmäßig ab Juli/ August 2016. An einzelnen Standorten wurde schon im Frühjahr 2016 begonnen, u.a. weil übergreifende Veranstaltungen in den Quartieren (z.B. ein jährliches Straßenfest) genutzt werden sollten, um mit Akteuren und Bewohner*innen ins Gespräch zu kommen, Engagement anzuregen und die jeweiligen Inhalte zum Klima- und Umweltschutz zu vermitteln. Zur Unterstützung der inhaltlichen Arbeit vor Ort wurden standortübergreifende Faltblätter zu verschiedenen Themen erstellt (s. Kap. 3.1).

Im Laufe des Projekts wurden mehrere, in Bündnistreffen eingebettete, Sitzungen des Projekts durchgeführt (zwei im Jahr 2015 und drei im Jahr 2016). Als Teil des Monitorings dienten sie der Diskussion des Projektfortschritts im Allgemeinen und der Aktivitäten an den einzelnen Projektorten im Besonderen. Im Rahmen der Sitzungen wurden die anstehenden Aufgaben auf übergeordneter und auf Quartiersebene besprochen. Dazu gehörte die Ausrichtung der Aktivitäten an den Projektorten genauso wie die Auswahl der Themen, zu denen übergreifende Faltblätter erstellt werden sollten. Auch Schwierigkeiten im Projektablauf, vor allem durch den notwendig gewordenen Wechsel der Projektträgerschaft (s. Kap. 2.1) wurden diskutiert. Das Monitoring der Aktivitäten an den Projektorten umfasste darüber hinaus:

- die Erfassung der Aktivitäten (beteiligte Akteure, Zahl und Zusammensetzung der Teilnehmer*innen, Pressemitteilungen/ -artikel),
- die mündliche (oder ggf. schriftliche) Befragung von ausgewählten Teilnehmer*innen und
- die abschließende Befragung der beteiligten Akteure.

Diese Maßnahmen dienten zum einen der Dokumentation der Aktionen an den Projektorten, zum anderen sollten, vor allem über die Befragung von Akteuren und Teilnehmer*innen, Erfolgsfaktoren und ggf. mögliche Hemmnisse bei der (interkulturellen) Zusammenarbeit und der Durchführung von interkulturellen und interreligiösen Aktionen für den Klima- und Umweltschutz identifiziert werden. Die Teilnehmer*innen wurden u.a. befragt zu der Attraktivität von Kommunikationswegen, den Gründen für die Teilnahme an der jeweiligen Aktion und der Motivation, im Verhalten etwas zu ändern. Bei Aktionen, die mehrmalig durchgeführt wurden, konnten die Ergebnisse für deren Weiterentwicklung genutzt werden.

Die Ergebnisse und Erfahrungen mit den durchgeführten Aktionen vor Ort wurden bei einer Abschlusstagung am 13. Juni 2017 in Hannover vorgestellt. Sie flossen außerdem ein in eine Handreichung mit konkret beschriebenen interkulturellen Aktionen zur Förderung des Klima- und Umweltschutzes. Der für die Öffentlichkeitsarbeit erstellte Internetauftritt zum Projekt wurde kontinuierlich mit neuen Informationen gefüllt. Hier ist die Dokumentation der Abschlusstagung zu finden. Außerdem werden die im Projekt erarbeiteten Materialien bereitgestellt.

3 Ergebnisse und Erfahrungen

3.1 Übergreifende Arbeiten

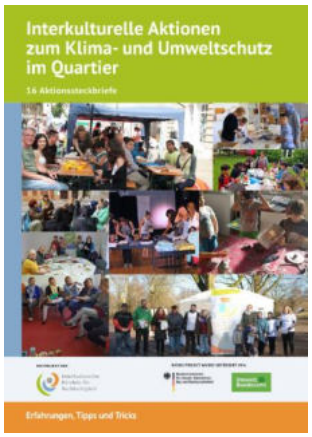
Faltblätter

Da es an mehreren Projektorten Aktionen zum Thema 'Gesunde und klimaschonende Ernährung' gab (s. Kap. 3.2) wurde ein Saisonkalender erstellt, der übergreifend eingesetzt werden konnte. Neben den Informationen zur Saisonalität von Obst und Gemüse enthält dieser auch Hinweise zu regionalem und ökologischem Anbau.

Auch zum Thema 'Klimaschonend Einkaufen und Kochen' wurde ein Projektort übergreifendes Faltblatt entwickelt. Aufgeführt sind Tipps u.a. zum Kauf von loser Ware, zur Nutzung von Mehrwegflaschen, zum Verwenden von Stoffbeuteln und zum Kochen mit frischen Lebensmitteln möglichst aus der eigenen Region und aus ökologischem Anbau.

Die Faltblätter sind für die Vermittlung von Informationen vor allem in interkulturellen Kontexten gedacht. Sie sind auf Deutsch in einfacher Sprache verfasst und mit vielen Fotos illustriert. Die Faltblätter wurden vorab an den Projektorten getestet und aufgrund der Rückmeldungen aus den Zielgruppen überarbeitet.

Handreichung



In der Handreichung sind im Rahmen des Projekts entwickelte und umgesetzte Aktionen zusammengestellt, die als besonders geeignet für eine interkulturelle Vermittlung von Umwelt- und Klimaschutzthemen angesehen werden können. Zusätzlich wurden einige Aktionsideen anderer Akteure aufgenommen, die die Sammlung thematisch und methodisch ergänzen. Die Aktionssteckbriefe bieten Informationen zu den jeweiligen Inhalten, Zielen und Vorgehensweisen, den erforderlichen Rahmenbedingungen und den benötigten Materialien. Die Handreichung richtet sich an alle, die auf Quartiersebene Aktionen zum Klima- und Umweltschutz durchführen wollen – aus kommunalen Einrichtungen, von Umwelt- und Verbraucherverbänden, Stadtteilinitiativen, religiösen Gemeinden oder Migrantenselbstorganisationen.

Abschlusstagung

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage, wie Engagement für den Klima- und Umweltschutz unter Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Hintergründe gefördert werden kann. Sie

bildete den inhaltlichen Abschluss des Projekts 'Für einen lebenswerten Stadtteil'. Berichtet wurde von Erfahrungen aus diesem und anderen Projekten, die dieses Ziel verfolg(t)en. In Arbeitsgruppen wurde gemeinsam diskutiert, welche Voraussetzungen für die Förderung des Engagements notwendig sind. Begleitend gab es einen kleinen Markt der Möglichkeiten, bei dem Projekte und Aktivitäten aus dem Bereich des interkulturellen Klima- und Umweltschutzes vorgestellt wurden. An der Veranstaltung nahmen rund 40 Personen aus Migrantenselbstorganisationen, Kommunen, Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Klima- und Umweltschutzberatungsstellen sowie der anwendungsorientierten Wissenschaft teil.

3.2 Aktivitäten an den Projektorten

Berlin – Spandauer Neustadt
Lokale Koordination: LIFE - Umwelt Bildung Chancengleichheit e.V.

Die Aktivtäten in der Spandauer Neustadt rankten sich hauptsächlich um das Thema 'Nachhaltige, regionale Ernährung'. Daneben wurden auch Fragen der Biodiversität, der Abfallvermeidung und der umweltverträglichen Mobilität angesprochen.

Die folgenden Aktionen wurden durchgeführt:
- Workshop 'Klimafreundliche Ernährung', 15.09.2016
- Workshop 'Rezeptentwicklung', 22.09.2016
- Kleinarbeitsgruppen à 3-4 Personen zur Rezeptentwicklung und Nachbearbeitung, 27.09., 28.09. und 29.09.2016
- Erntetour in Spandau, 8.10.2016
- Erntefest, 13.10.2016
- Kräuter-Workshop, 14.11.2016

Die Aktionen wurden auf den folgenden Veranstaltungen im Stadtteil präsentiert und beworben:
- Picknick mit Projekten, 06.09.2016, Koeltzepark, Spandauer Neustadt
- Nachbarschaftsfest, 17.09.2016, Luther Platz, Spandauer Neustadt

Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass es gut gewesen wäre, eine Aktion direkt am Stand durchzuführen, die auf das Projekt und die Aktivitäten neugierig macht, z.B. ein Quiz zu saisonalen und regionalen Obst- und Gemüsesorten, zu Klimabilanzen der Produkte, Malvorlagen für Kinder mit Bildern zu Obst und Gemüse, Kostproben regionaler Apfelsorten etc. Dies soll als Anregung für ähnliche Aktionen genutzt werden.

An den Aktionen waren die folgenden Partner beteiligt: Bund Deutscher Pfadfinder*innen Spandau, Eulalia Eigensinn e.V., KlimaWerkstatt Spandau, Lebensmittelpunkt, mundraub.org, Paul-Schneider-Haus und Quartiersmanagement (QM) Neustadt.

Am Workshop 'Klimafreundliche Ernährung' nahmen zehn Frauen (Geflüchtete und schon länger in Berlin Lebende mit Migrationshintergrund) mit ihren Kindern teil. Um die Zielgruppe optimal zu erreichen, wurde die Schulung sehr niedrigschwellig konzipiert, vorbereitet und durchgeführt. Dabei wurden viele Bilder, Grafiken und Anschauungsmaterialien eingesetzt sowie

Spiele und Übungen gemacht. Da die meisten Teilnehmerinnen kein bzw. sehr wenig Deutsch sprachen, wurde die Veranstaltung von einer Sprachmittlerin übersetzt. Diese hatte vorab zur Vorbereitung eine Liste mit den Begriffen aus dem Themenbereich erhalten, was für sie sehr unterstützend war. Die Übersetzung hat die Schulung zwar in die Länge gezogen, hat aber sehr gut funktioniert. Der Workshop wurde mit einer kleinen Verkostung verbunden, was zu einer freundlichen Atmosphäre beitrug. Der Kooperationspartner hatte eine Kinderbetreuung angeboten, doch die Kinder wollten bei ihren Müttern bleiben. Die Form der Veranstaltung ist sehr gut angekommen, die Frauen haben trotz der Ablenkung durch die Kinder sehr engagiert und mit großem Interesse mitgemacht, viele Fragen gestellt und am Ende ein gutes Feedback gegeben. Sehr unterstützend war, dass der Kooperationspartner Eulalia Eigensinn e.V. die Akquise für die Veranstaltung und die Übersetzungshilfe übernommen hat.

Aufbauend auf die Schulung zur klimafreundlichen Ernährung wurde der Workshop 'Rezeptentwicklung' durchgeführt. An diesem nahmen zwölf Frauen (Geflüchtete und schon länger in Berlin Lebende mit Migrationshintergrund) mit ihren Kindern teil. Die Frauen hatten die Aufgabe, Herbstrezepte aus ihren Heimatländern mitzubringen, die im Workshop unter dem Gesichtspunkt der klimafreundlichen Ernährung überprüft und entsprechend angepasst wurden. Auch bei diesem Workshop war wieder eine Sprachmittlerin erforderlich, da die meisten Teilnehmerinnen kein bzw. sehr wenig Deutsch sprachen. Er

wurde wie der erste Workshop mit einer kleinen Verkostung verbunden. Die Veranstaltung ist gut angekommen, die Frauen haben ihre Rezepte zur Veranstaltung mitgebracht und sie mit großem Interesse weiterentwickelt. Sie äußerten über den Workshop hinausgehendes Interesse an den Themen Kochen, Ernährung und Gesundheit, über die sie gerne mehr erfahren würden. Die Rezepte wurden in Kleingruppen nachbearbeitet und von der Sprachmittlerin übersetzt. Durch die Kleingruppen war die Arbeit sehr intensiv und

effektiv, die Teilnehmer*innen haben viele Fragen gestellt und waren sehr stolz auf ihre Ergebnisse. Die entwickelten Rezepte wurden auf von einer Grafikerin gestalteten Karten gedruckt und an Interessierte im Quartier verteilt. Sie wurden außerdem im Oktober und November 2016 von aktiven Frauen im Eulalia Eigensinn e.V. gekocht und im Paul-Schneider-Haus angeboten (immer dienstags und donnerstags). Dazu gab es Informationen rund um eine ökologische und klimafreundliche Ernährungsweise.

Im Oktober 2016 wurde in Spandau eine Erntetour organisiert. An der Tour nahmen 35 Personen (inklusive Kinder) teil. In Spandau gibt es viele Stellen, an denen Äpfel, Pflaumen, Kirschen, Birnen und Nüsse geerntet werden können. Das ist eine gute Möglichkeit der Selbstversorgung, gerade wenn man keinen eigenen Garten hat. Zuerst wurde ein 'essbarer Spaziergang' mit Bewohnerinnen, geflüchteten Frauen und ihren Kindern im Kiez unternommen und dabei viele dieser 'fruchtbringenden' Orte im Quartier entdeckt. Danach ging es zu mehreren Streuobstwiesen, wo einige Kilo Äpfel gesammelt und gepflückt wurden. Die Teilnehmer*innen haben der Leiterin der Tour sehr interessiert zugehört, viele Fragen gestellt und trotz des wechselhaften Wetters bis zum Ende durchgehalten. Alle hatten sehr viel Spaß bei der Ernte, konnten dabei den Ursprung unserer Nahrungsmittel wiederentdecken und lernten Ernteregeln sowie grüne Orte in Spandau kennen.

Direkt im Anschluss an die Erntetour hat das Erntefest im Paul-Schneider-Haus stattgefunden, an dem 15 (auch geflüchtete) Frauen mit ihren Kindern teilgenommen haben. Das Fest war ein großer Erfolg. Am Nachmittag wurde die Ernte gemeinsam verarbeitet und zusammen gefeiert. Die gepflückten Äpfel wurden zum Teil zu Apfelmus verwertet, das später den Gästen im Café des Paul-Schneider-Hauses u.a. zu Kartoffelpuffern serviert wurde. Die Gläser dafür hatten die Kinder geschmückt und beschrieben. Die geknackten Nüsse zusammen mit den Äpfeln haben den Geschmack der Hefepuffer herbstlich verfeinert und das tüchtig arbeitende Frauenteam sorgte kontinuierlich für den Nachschub dieser Leckereien. Serviert wurde auch Backofengemüse, das für den Tag von Kleingärtnern frisch gespendet worden war. Das Fest endete mit einem feierlichen Essen, begleitet von internationaler Musik. Bei der Vorbereitung des Festes haben alle Hand in Hand zusammengearbeitet. Wegen der praktischen Arbeiten, wie Äpfel schälen, Gläser beschriften etc. waren die Kommunikationsprobleme verschwunden. Auch ohne Sprache konnte man sich sehr gut verstehen. Nach dem Fest haben sich viele herzlich bedankt für schöne, neue Erfahrungen. Einige meinten, dass sie nicht erwartet hätten, dass sich eine Feierlichkeit mit so vielen 'fremden' Personen in so kurze Zeit vorbereiten und umsetzen lässt.

An dem Kräuter-Workshop im November 2016, der in den Räumlichkeiten des Kooperationspartners Eulalia Eigensinn e.V. durchgeführt wurde, nahmen über 25 Personen teil. An dem Tag hat es bei Eulalia nach zahlreichen Kräutern geduftet. Auf den Tischen standen die Töpfe mit Schnittlauch, Melisse, Basilikum, Salbei sowie frisch gekochter Tee aus Pfefferminze, Anis, Fenchel und Kamille. In den Fläschchen mit Olivenöl gab es Knoblauch, Rosmarin und Oregano und die Schälchen waren mit getrocknetem Lavendel, Pfefferminze und anderen Kräutern gefüllt. Eine großartige Vielfalt an Düften, die die Teilnehmenden sehr beeindruckt hat. Der Workshop begann mit einem Quiz, bei dem die Teilnehmer*innen in Stofftütchen eingepackte Kräuter riechen und erraten sollten. Jede Kräuterart war dabei mit Informationen zu ihrer Regionalität, Erntezeit, Wirkung, Verarbeitung und Qualität versehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand aber das gemeinsame 'Kräuter-Essen'. Dafür wurden Salbeibutter, Salat, Tee und Kräuterquark zusammen mit den Teilnehmer*innen vorbereitet und dann mit viel Neugier und Freude verzehrt. Der Workshop war sehr niedrigschwellig und praktisch ausgerichtet, was von den Teilnehmehr*innen als sehr gut bewertet wurde. Sowohl Teilnehmer*innen, die sich mit Kräutern überhaupt nicht auskannten, als auch solche, die bereits viel über Kräuter wussten, kamen auf ihre Kosten.

Bremen – Gröpelingen
Lokale Koordination: BUND Bremen e.V. (in Kooperation mit Bremer Umwelt Beratung, BUB)

Im Mittelpunkt der Aktivitäten in Bremen-Gröpelingen stand das Thema 'Abfallvermeidung durch Tauschen, Reparieren und Upcycling'. In Gröpelingen gibt es bereits Angebote für Reparatur, gebrauchte Dinge und einen einfallsreichen Umgang mit Materialien. Das wollten der BUND Bremen und die Bremer Umwelt Beratung gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern aus dem Stadtteil zeigen und dazu motivieren, diese Möglichkeiten zu nutzen. Sie veranstalteten im August 2016 die Upcycling-Tage – aus Alt mach Neu - macht Spaß! Beteiligt waren die folgenden Partner: Bremer Heimstiftung, Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz), Erwin Weide/ Wohnprojekt Bunte Berse mit der Holzwerkstatt, Entsorgung Kommunal (EKO), Jugendkirche Bremen, Kampagne für saubere Kleidung (ccc), Kinder- und Familienzentrum (KuFZ) Wohlers Eichen, Kultur vor Ort e.V., Möbel- und Kleidervergabe Wohlers Eichen, Mormordesign, Nachbarschaftsmanagement, VHS West und Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V. (ZIS). Außerdem waren eine Fahrradwerkstatt (Reparatur-Container), eine Nähgruppe und ein Kochprojekt für Flüchtlinge eingebunden.

Folgende Aktionen wurden durchgeführt:
- FamilienDonnersTag, 18.08.2016 im Kinder- und Familienzentrum Wohlers Eichen
- KreativSamsTag, 20.08.2016 im Stiftungsdorf
- Repair-Café, 20.08.2016 in der Recycling-Station
- PartyFreiTag, 26.08.2016 in der Jugendkirche

Für die Bewerbung der verschiedenen Aktionen wurden im Vorfeld Gremien, wie der Präventionsrat und das WiN (Wohnen in Nachbarschaften) -Forum, besucht, ein Faltblatt mit Karte und Adressen von Reparatur- und Upcycling-Möglichkeiten, wie Näh- und Fahrradwerkstatt, Tauschbörsen, Secondhandläden etc. im Quartier erstellt und über die Kooperationspartner und andere öffentliche Stellen vor Ort verteilt. Jede einzelne Aktion wurde über Presseankündigungen beworben, die ein breites Echo gefunden haben. Außerdem wurden soziale Netzwerke (Facebook) und Internet-Seiten der beteiligten Partner genutzt. Als besonders wirkungsvoll hat sich die persönliche Ansprache erwiesen.

Zusätzlich zu den Aktivitäten zum Tauschen, Reparieren und Upcycling wurde gemeinsam mit dem Islamischen Forum eine Unterrichtseinheit für Kinder und Jugendliche zum Thema 'Umwelt und Natur (die Schöpfung) schützen' aus religiöser Sicht erarbeitet.

Für die Aktion 'FamilienDonnersTag' wurde ein Donnerstagnachmittag gewählt, da sich viele Eltern nach dem Abholen der Kinder im und um das Kinder- und Familienzentrum (KuFZ) Wohlers Eichen treffen. Der Spielplatz und die Angebote des Hauses werden von den Menschen im Quartier gern angenommen. Häufig sind hier Mütter mit mehreren Kindern anzutreffen. Der FamilienDonnersTag war vor Ort mit Faltblättern und Plakaten angekündigt worden.

Am FamilienDonnersTag konnten die Besucher*innen folgende Angebote erproben:

- kreatives Nähen aus gebrauchten Stoffen und Resten: Schlüsselanhänger und kleine Behältnisse aus stabilen Stoffen
- Reparatur von Fahrrädern und anderen Fahrzeugen im Reparatur-Container
- Floh'markt' mit der Möbel- und Kleidervergabe Wohlers Eichen
- Gestaltung von Ansteckern und Kühlschrankmagneten aus Kronkorken
- Mitmachstand von BUB und BUND (Müllsortierspiel, Quiz, Infos)

Auch wetterbedingt besuchten zahlreiche Menschen an diesem Tag das KuFZ. Die Angebote wurden gut angenommen. Der Spaß an der Tätigkeit stand beim Nähen und Basteln für viele im Vordergrund. Die Möglichkeit, im Reparatur-Container Fahrräder, Roller und ähnliches unter Anleitung in Stand zu setzen, wurde ebenfalls gerne genutzt. Dabei wurde das Wissen zur Durchführung von Reparaturen weitergegeben. Die Sensibilisierung zum Thema 'Müll' erfolgte vor allem am Mitmachstand von BUB und BUND. Es zeigte sich, dass insbesondere die Kinder Interesse am Thema hatten und mit Begeisterung beim Müllsortierspiel und beim Quiz mitmachten. Aber auch einige Jugendliche und Erwachsene waren neugierig und ließen sich gern auf Gespräche ein. Der angebotene bio-faire Kaffee und Tee kam gut an, Blechkuchen und die vegetarische türkische Pizza aus dem 'eigenen' Lehmofen vor Ort waren schnell ausverkauft.

Die zweite große Familienaktion, der KreativSamsTag, fand zwei Tage später auf dem Innenhof des Stiftungsdorfs Gröpelingen statt, einer Einrichtung der Bremer Heimstiftung mit diversen benachbarten Institutionen und Einrichtungen, die sich rege am Upcycling-Tag beteiligt haben. Die Angebote beim KreativSamsTag umfassten:

- 'Drecksäcke' und Rucksackbeutel nähen
- Häkeln neu entdecken - Wollreste verwerten
- aus altem Schmuck neuen basteln
- Möbel (z.B. Stühle) reparieren
- Müllkunstwerke herstellen
- Mitmachstand von BUB und BUND (Müllsortierspiel, Quiz, Infos und Barfußpfad)

Der abgeschlossene, helle Innenhof des Stiftungsdorfs hat sich als idealer Ort für Familienaktionen herausgestellt: Die Eltern konnten entspannen, während die Kinder begeistert dabei waren, aus Abfällen mit der Druckpresse echte Bild-Kunstwerke zu gestalten und aus kleinen Dingen selbst Schmuck herzustellen. Hier und auch beim Müll-Sortierspiel lernten sie ganz nebenbei, wie kreativ aus Resten Schönes hergestellt werden kann und warum die richtige Sortierung wichtig ist. Aber auch die Erwachsenen, die die Kinder begleiteten, wurden gern selbst aktiv und ließen sich auf die Angebote und Informationen ein. Ein ebenso großer Erfolg war das Nähen aus alten Stoffen. Mit einem selbst genähten 'Drecksack' aus Regenschirmstoffen beispielsweise lässt sich die Bananenschale, die unterwegs anfällt, sauber nach Hause transportieren. Gern wurden auch trendige Rucksäcke nach einfachem Schnitt zusammengenäht. In der Holz-Selbsthilfewerkstatt, die an diesem Tag vor dem Schlauchturm einen Werkstattstand aufgebaut hatte, wurden Möbel repariert. Es ist ein schönes Erlebnis, wenn der kaputte Stuhl mit fachkundiger Anleitung selbst repariert werden kann. Auch hier war der Info- und Mitmachstand wieder zentral für die Gespräche und die Informationsvermittlung rund um die Themen Abfall, seine Vermeidung, Ressourcenschutz, Recycling und Sortierung. Viele der Besucher*innen blieben so lange, bis sie alle Angebote ausprobiert hatten. Eine gute Versorgung war sichergestellt mit (Bio-)Quiche und Waffeln aus Biozutaten, die durch Aktive eines Kochprojekts für Flüchtlinge gebacken wurden. Dazu gab es Kaffee, Tee, Saft und Wasser sowie von Bewohner*innen des Stiftungsdorfs gebackenen Kuchen.

Das Repair-Café wurde in Kooperation mit 'Entsorgung kommunal' in der Recyclingstation im Gröpelinger Ortsteil Oslebshausen am Vormittag des gleichen Tages durchgeführt. Dabei wurden kleine Elektrogeräte unter Anleitung von Ehrenamtlichen repariert. Die 'Kund*innen' mussten sich mit ihrem Gerät anmelden. Es kamen 22 Besucher*innen mit 25 Geräten, die von zwei Reparateuren begutachtet wurden. Von diesen konnten neun Geräte direkt repariert und für weitere fünf zielführende (Ersatzteil-)Tipps gegeben werden, so dass mehr als die Hälfte der Geräte gerettet werden konnten. Die – häufig älteren – Kund*innen waren jedes Mal erleichtert bis begeistert, wenn ein Gerät wieder in Gang gebracht werden konnte.

Der PartyFreiTag richtete sich vor allem an junge Menschen. Angekündigt (über Presse und Facebook-Seiten der Beteiligten) als erste 'Bremer Tausch-Bastel-Näh-Cocktail-Party' wurde er auf dem Gelände der Jugendkirche in Gröpelingen durchgeführt: Es gab folgende Angebote:

- Tauschparty von Kleidung, Schuhen, Accessoires und Schmuck
- kreatives Nähen

- Gestaltung von Ansteckern und Kühlschrankmagneten aus Kronkorken
- Mitmachstand von BUB und BUND (Müllsortierspiel, Quiz, Infos)
- Mitmachstand des Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) und der Kampagne für saubere Kleidung (ccc) mit Gewinnspiel

Der PartyFreiTag fand bei sehr heißem Wetter in und um die Jugendkirche statt. In lockerer Atmosphäre ging es in der kühlen Kirche zunächst um die Herstellung von Kleidung, die Arbeitsbedingungen der Näherinnen, die Umweltauswirkungen durch (Baumwoll-) Anbau, Stoffherstellung, Transporte und Konsum der Produkte sowie um die Verantwortung der Käufer*innen. Das angebotene Gewinnspiel wirkte dabei als Anreiz, sich mit den Informationen auseinanderzusetzen. Die rund 25 Teilnehmer*innen zeigten sich sehr aufgeschlossen und nachdenklich, teilweise auch erschrocken über die vermittelten Informationen. Der Kleidertausch konnte dann mit Lust und noch größerer Freude folgen. Die anderen Aktionen fanden im Laubengang vor der Kirche statt. Auch an diesem Tag wurden dabei anspruchsvoll bemalte Anstecker hergestellt und fleißig genäht – besonders Taschen und Beutel verschiedener Größe waren beliebt. Die Informations- und Mitmachstände sorgten für rege Diskussionen und zusätzliches Wissen rund um Ressourcenschutz, Umwelt und soziale Verantwortung. Sehr beliebt bei den Teilnehmer*innen waren die angebotenen alkoholfreien biofairen Cocktails und das Biobüffet mit einfachen, aber schmackhaften vegetarischen Leckerbissen.

An den Veranstaltungen nahmen insgesamt rund 250 Personen teil, darunter viele Kinder und Jugendliche. Bei den Erwachsenen war der Anteil der Frauen deutlich höher als der der Männer. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund lag bei etwa 50 Prozent. Der PartyFreitag hatte insgesamt den kleinsten Rahmen, was jedoch für eine besondere Atmosphäre gesorgt und ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt hat, das bei den anderen Veranstaltungen nicht möglich war. Das Publikum beim FamilienDonnerstag war am wenigsten gezielt zur Veranstaltung gekommen, hat die Angebote aber gerne angenommen. Situationsbedingt war der Kinderanteil hier hoch. Insbesondere die Kinder waren sehr aufgeschlossen und wissbegierig. Zum KreativSamsTag kamen sehr unterschiedliche Besucher*innen: von Familien, deren Kinder in den Kursen vor Ort aktiv sind, über Geflüchtete mit und ohne Familien aus dem Übergangswohnheim bis zu älteren Menschen, die im Kontext der Heimstiftung vor Ort waren, und spontanen Besucher*innen.

Im Mittelpunkt der gemeinsam mit dem Islamischen Forum erarbeiteten Unterrichtseinheit für Kinder und Jugendliche zum Thema 'Umwelt und Natur (die Schöpfung) schützen' aus religiöser Sicht standen die Inhalte Abfallvermeidung, Mülltrennung und Wasser. Die Unterrichtseinheit wurde während des Koran-Unterrichts vom Islamischen Forum eingesetzt und soll weiterverwendet werden. Die Akteure waren über die Hilfestellungen (Informationen zu Umsetzungstipps, Weitergabe von Materialien, Unterstützung bei Werbung und Pressearbeit) durch das Projektteam sehr erfreut und wünschen sich eine weitere Zusammenarbeit.

Hamburg – Osdorfer Born (Stadtteile Osdorf und Lurup)
Lokale Koordination: Perspektive – Interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V.

Im Quartier Osdorfer Born wurden Aktionen zu folgenden Themen umgesetzt:

- Essbarer begehbarer Park: Obstbäume für den Bornpark
- Verwertung von Wertstoffen: Aus alt mach' neu!

Geplant war außerdem eine Aktion zum Naturerlebnis im Stadtteil. Geführt durch den NABU Hamburg sollte eine Exkursion in das Flaßbargmoor und die Osdorfer Feldmark stattfinden. Diese ist aber aufgrund von Schwierigkeiten beim Kooperationspartner nicht zustande gekommen.

Beteiligte Akteure waren: Bezirksamt Altona, BHH Sozialkontor gGmbH, Bürgerhaus Bornheide, Borner Runde, Interkultureller Familienverbund e.V. (Lurup), Islamische Gemeinde Schnelsen-Eidelstedt e.V. KOMSCHU Nachbarschaftsforum (Osdorf), KOMSCHU Musikgruppe, Luruper Forum, NABU Hamburg, Stadtteilbüro Osdorfer Born/ Lurup, Stadtteilhaus Bövertsland (Lurup), Kindergärten und Stadtteilschulen.

Zum Thema 'Verwertung von Wertstoffen' wurden zwei Aktionen durchgeführt. Sie wurden mit einem Radioauftritt bei Tide 96.0-Merhaba Hamburg beworben. Dieser Radiosender sendet sechsmal die Woche live in deutscher sowie in türkischer Sprache. Außerdem wurde sie in Kindergärten, Schulen, religiösen Gemeinden und Stadtteilforen (Borner Runde und Luruper Forum) bekannt gemacht.

Die erste Upcycling-Aktion wurde am 16.07.2016 beim Stadtteilfest Lurup umgesetzt. Es wurden zwei Zelte aufgestellt: In einem Zelt wurden Bio-Fairtrade-Produkte, wie Kekse und Reiswaffeln, zum Probieren sowie Kaffee, Tee, Wasser und Kuchen gegen eine Spende angeboten. Dieses Angebot kam gut an. Am anderen Stand wurde den Besucher*innen die Möglichkeit gegeben, aus Altem Neues zu machen. Dafür wurden verschiedene Arbeitsmaterialien, wie Kleber, Schere, Papier und Perlen, sowie Wertstoffe, wie Glasbehälter, Blechdosen und Papierrollen, bereitgelegt. Viele Kinder (ab drei Jahren) und Erwachsene haben die Möglichkeit genutzt, die bereitgestellten Wertstoffe aufzuarbeiten und daraus neue Produkte herzustellen. Es gab Beispielvorlagen und Hilfestellung bei der Herstellung. Nebenbei wurde über das Ziel gesprochen, Wertstoffe einer neuen Verwendung zuzuführen und so die Ressourcen zu schonen. Das hat bei vielen einen Aha-Effekt ausgelöst, sie waren begeistert und haben gesagt, dass sie dies zu Hause weiterführen wollen.

Da das Interesse am Thema 'Upcycling' bei den Besucher*innen sehr groß war, wurde eine zweite Upcycling-Aktion durchgeführt. Sie fand am 18.12.2016 in den Räumen der Mevlana-Moschee statt. Diese liegt allerdings nicht im Projektgebiet, hier konnten in dem in Frage kommenden Zeitraum keine passenden Räumlichkeiten gefunden werden. Für die Aktion wurden mehrere Tische vorbereitet, an denen die Teilnehmer*innen Wertstoffe aufarbeiten konnten. Auch einige Besucher*innen der Mevlana-Moschee haben diese Möglichkeit genutzt, so kam eine Moscheegruppe junger Schüler nach ihrem Kurs in der Moschee zu den Aktionstischen und später auch ihre Eltern, die sie abholen wollten. An der Aktion haben rund 50 Erwachsene und Kinder teilgenommen. Das Alter lag zwischen drei und 65 Jahren. Die Aktion kam bei den Teilnehmer*innen gut an. Zum Teil brachten sie sogar ihre eigenen Wertstoffe, wie Blechdosen, Garn- und Papierrollen, mit. Passend zu Weihnachten haben einige die Chance genutzt, Geschenkboxen aus Schuhkartons zu basteln.

Die Aktion 'Obstbäume für den Bornpark' hatte einen relativ langen Vorlauf. Die vorbereitenden Absprachen mit Akteuren vor Ort waren im Herbst 2016 abgeschlossen. Es fehlte aber noch die Zustimmung der Bezirksversammlung Altona zu den Pflanzorten. Diese wurde erst Anfang 2017 erteilt. Die Pflanzaktion fand dann zum frühestmöglichen Termin, am 24.02.2017, statt. Neun ehrenamtliche Helfer standen bereit, um die von der Baumschule gelieferten 15 Obstbäume zu pflanzen. Sie wurden vom Juniorchef der Firma und einem Mitarbeiter angeleitet, die auch die benötigten Werkzeuge und einen Minibagger mitgebracht hatten. Im Laufe der Aktion kamen immer wieder Anwohner*innen, die das Pflanzen der Bäume beobachteten. Bei den von Perspektive e.V. bereitgestellten Getränken und Brötchen kamen sie ins Gespräch mit Helfern und Mitgliedern des Vereins. Gepflanzt wurden verschiedene Obstsorten: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen und Quitten, die für die Hamburger Region typisch sind. Die Früchte, die in den kommenden Jahren daran wachsen, können von den Bürgerinnen und Bürgern geerntet werden. Sie werden auch von den Schulen und Kindergärten aus der Umgebung genutzt. Die Pflege der Obstbäume liegt beim Bezirksamt Altona.

Hannover – Linden-Süd
Lokale Koordination: Gesellschaftliches Engagement von Migrantinnen, Migranten und Deutschen – gEMiDe – e.V.

In Linden-Süd fanden die folgenden Aktivitäten statt:

- Teilnahme an der Aktion des Abfallwirtschaftsbetriebs 'Hannover ist putzmunter', 19.03.2016
- Ausrichtung des Europäischen Nachbarschaftstages im Treffpunkt Allerweg zum Thema 'Gesund und umweltfreundlich grillen', 27.05.2016
- Aktionen zum Thema 'Gesunde und klimaschonende Ernährung', 30.04.2016, 04.08.2016, 21.08.2016, 30.08.2016, 08.09.2016, 13.09.2016, 19.09.2016, 24.10.2016, 10.11.2016, 24.11.2016, 09.12.2016, 19.01.2017, 02.02.2017
- Aktionen zum Thema 'Putzmittel ganz einfach selber machen', 07.05.2016, 09.09.2016, 13.09.2016, 04.11.2016, 15.12.2016, 27.01.2017, 10.03.2017
- Umwelt- und klimaverträgliches Stadtteilfest Lust auf Linden-Süd, 11.06.2016
- Umarbeitung gebrauchter Kleidung/ Näh- und Upcycling-Gruppe, 24.03.2016, 08.04.2016, 21.05.2016, 17.08.2016, 07.09.2016, 28.09.2016, 19.10.2016, 09.11.2016, 30.11.2016, 11.01.2017, 01.02.2017, 22.02.2017, 15.03.2017, 05.04.2017, 26.04.2017
- Fahrradtouren, 23.03.2016, 28.05.2016, 13.07.2016, 09.08.2016, 15.08.2016, 17.03.2017

An der Aktion 'Hannover ist putzmunter' in Kooperation mit dem Kulturbüro Linden-Süd haben 22 Personen (vor allem Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund) teilgenommen. Bei der Aktion wurde über die Müllproblematik informiert, die für viele Zugewanderte neu ist, da Mülltrennung in ihren Herkunftsländern unbekannt ist. Es zeigte sich, dass das gemeinsame Erlebnis des Müllaufsammelns den Kontakt untereinander förderte und half Sprachbarrieren abzubauen. Im Anschluss hat sich eine Müllsammelgruppe gegründet, die seitdem einmal im Monat Müll im Quartier (rund um den Treffpunkt Allerweg) sammelt.

Der Nachbarschaftstag zum Thema 'Gesund und umweltfreundlich grillen' mit rund 40 Teilnehmer*innen (mit und ohne Migrationshintergrund) aus dem Quartier fand ebenfalls in Kooperation mit dem Kulturbüro Linden-Süd statt. Beteiligt war auch das Quartiersmanagement Linden-Süd. Außerdem wurden viele Vereine eingeladen, am Fest teilzunehmen. Besucher*innen

wurden zuvor gebeten, eigenes Gemüse (z.B. aus dem Garten oder vom Balkon) mitzubringen, was einige auch getan haben. Das gemeinsame Grillen wurde als Anlass genommen, um auf umweltfreundlichere und gesündere Alternativen zur Holzkohle, nämlich den Elektro- oder Gasgrill, hinzuweisen. Bei der Zubereitung des Grillguts wurde auch angeregt, statt Fleisch Gemüse zu grillen. Es wurde auch über die Möglichkeit informiert, regional erzeugtes Fleisch zu kaufen. Diese Alternativen kannten viele der zugewanderten Teilnehmer*innen nicht. Am Ende des Festes wurden die Essensreste in wie-

derverwendbare Plastikbehälter gepackt. Insgesamt gab es sehr viele positive Rückmeldungen. Der zu Demonstrationszwecken angeschaffte Elektrogrill wurde danach noch von verschiedenen Gruppen ausgeliehen, die dazu durch die Aktion angeregt worden waren.

Zum Thema 'Gesunde und klimaschonende Ernährung' fanden verschiedene Aktionen statt. Unter anderem wurden gemeinsam mit zugewanderten Familien (24 Personen) Äpfel und Walnüsse geerntet. Aus den gesammelten Äpfeln wurden Trockenfrüchte hergestellt. Dabei gab es bei den Teilnehmer*innen eine ziemliche Enttäuschung darüber, dass von den Früchten sehr wenig übrig blieb. Die Walnüsse wurden gemeinsam geknackt und unter den Familien verteilt. Vorher wurden zum Vergleich Trockenfrüchte und Nüsse vom Discounter erworben. Allen Teilnehmer*innen fielen noch viele weitere Verwendungsmöglichkeiten für das gesammelte Obst ein. Bei der Aktion wurde auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, dass Obst und Nüsse auf öffentlichen Plätzen geerntet werden dürfen. Es wurde zudem vermittelt, dass man Obst vor dem Essen abwäscht. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Bei der Ernteaktion wurde nebenbei auf die Verschmutzung durch Hundekot aufmerksam gemacht und darauf, Zivilcourage zu zeigen, indem man Personen anspricht, die die Hinterlassenschaft ihres Hundes nicht einsammeln. Als eine weitere Aktion wurde ein gemeinsames Essen zum muslimischen Opferfest veranstaltet. An diesem haben Zugewanderte aus unterschiedlichen Kulturen (Syrien, Sudan, Afghanistan), Muslime und Nicht-Muslime teilgenommen (32 Personen). Es klappte gut, dass jeder etwas zum Essen beigetragen hat, zusätzlich wurde noch gemeinsam eingekauft. Problematisch war, dass es Konflikte zwischen den einzelnen Gruppen gab über die unterschiedlichen Vorstellungen in Bezug auf die Essenszubereitung und über die Aufteilung der Speisen. Religiöse und ethnische Vorbehalte brachen auf, Konflikte konnten aber befriedet werden.

Bei den Aktionen zum Thema 'Wie stelle ich Putzmittel her?', an denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund teilgenommen haben, wurden unterschiedliche Läden besucht, mit dem Ziel, Putzmittel, Preise und Inhaltsstoffe zu vergleichen. Viele Zugewanderte benutzen gerne scharfe chlorhaltige Mittel, hierzu wurden Alternativen gezeigt. Bei der folgenden 'Reinigungsaktion' wurde vermittelt, dass scharfe Mittel umweltschädlich sind. Die selbst hergestellten Putzmittel haben viele Teilnehmer*innen mit ihrer Putzwirkung überzeugt. Es hat sich eine Putzmittelgruppe gegründet, die sich auch nach dem Ende der Projektaktivitäten regelmäßig trifft und zu der immer noch neue Interessent*innen hinzukommen.

Das Stadtteilfest 'Lust auf Linden-Süd' wurde klima- und umweltfreundlich gestaltet, z.B. wurde das Plakat umweltfreundlich und klimaschonend gedruckt und an den Ständen wurde vermehrt Mehrweggeschirr eingesetzt. Das Fest stand unter dem Motto Nachhaltige Lebensstile und es gab viele Aktionen zum Thema. Am Projektstand mit einer Laufkundschaft von rund 100 Personen mit verschiedensten kulturellen Hintergründen wurden das Knüpfen von Freundschaftsbändern und das Bemalen von Baumwolleinkaufstaschen (Fairtrade- und GOTS-gesiegelt) angeboten. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Gegen Abend wurden zur Standbeleuchtung solarenergiebetriebene Lampen verwendet, was zusätzlich die Aufmerksamkeit der Besucher*innen auf sich zog. Insgesamt ist es gut gelungen, mit Besucher*innen ins Gespräch zu kommen und Informationen zu Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen zu vermitteln. Die an der Aktion beteiligten Jugendlichen haben mit Standbesucher*innen zudem kurze Interviews geführt, was sowohl bei ihnen als auch bei den befragten Personen zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit den vermittelten Inhalten geführt hat. An dem Straßenfest waren viele verschiedene Stadtteilakteure beteiligt, u.a. die städtische Wohnungsbaugesellschaft GBH, das Quartiersmanagement sowie Vereine und Initiativen aus dem Bereich Soziales und Kultur, die Polizei und Parteien.

Die Aktionen zur Weitergabe und Umarbeitung gebrauchter Kleidung wurden zusammen mit der Kleiderkammer im Treffpunkt Allerweg durchgeführt. Die Teilnehmer*innen waren vielfältig: Jugendliche, Deutschkursteilnehmer*innen, Zugewanderte, Stadtteilbewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund. Das Angebot der Kleiderkammer an gebrauchter Kleidung wurde insbesondere von Neuzuwanderer*innen in wurde sehr gut angenommen. Angeboten wurde auch der Tausch von Kleidung. In kleinen Gruppen wurden außerdem aus alten Kleidern neue Gegenstände hergestellt. Hierzu gab es ein sehr positives Feedback der Teilnehmer*innen. Es wurden Hilfestellungen und Tipps, z.B. zur Reparatur von Kleidung (Stopfen und Knöpfe annähen) sowie zum Verzieren und Aufwerten durch kleine Veränderungen gegeben. Diese wurden begeistert aufgenommen. Eine Näh- und Upcycling-Gruppe traf sich regelmäßig alle 14 Tage und setzte eigene Kreationen um. Sie besteht auch nach dem Ende der Projektaktivitäten weiter. In mehreren Stadtteilrundgängen mit jugendlichen Migrant*innen wurde außerdem auf umliegende Second-Hand Läden aufmerksam gemacht und es wurden die Vorteile von gebrauchten Sachen aufgezeigt (günstig, chemiefrei).

Bei den Fahrradtouren erkundeten Neuzuwanderer gemeinsam mit Akteuren aus Linden-Süd ihren und anliegende Stadtteile. Dabei wurden Museen und andere Sehenswürdigkeiten besichtigt und nebenbei das Bewusstsein für umweltfreundliche Mobilität gestärkt. Vorher wurden die Fahrräder verkehrstauglich gemacht.

Wuppertal – Vohwinkel und Elberfeld
Lokale Koordination: Applaus e.V.

In den Projektgebieten in Wuppertal wurden die folgenden Aktionen durchgeführt:

- Umwelt-Aufklärungspartys vor Ort, 13.04.2016, 16.05.2016, 22.07.2016, 26.08.2016, 27.11.2016, 29.12.2016 in Vohwinkel und 20.04.2016, 13.06.2016, 26.07.2016, 01.08.2016, 29.09.2016, 28.10.2016 in Elberfeld
- Klimaschutz in Integrationsmaßnahmen, 17.07.2016 mit insgesamt 20 Teilnehmerinnen und 19.09.16 mit 24 Teilnehmerinnen
- Reparieren von Elektrogeräten in der Au-weh Werkstatt, Auftakt am 24.04.2016, regelmäßige Termine zweimal pro Monat von 03.05.2016 bis 13.12.2016
- Fahrradtouren in die Natur, 23.07.2016 und 13.08.2016

Insgesamt haben zwölf Umwelt-Aufklärungspartys, teilweise mit aktiver Mitwirkung der Verbraucherzentrale Wuppertal, stattgefunden, sechs in Elberfeld und sechs in Vohwinkel. An den Partys haben zwischen neun und 14 Personen teilgenommen. Das Spektrum reichte von Jugendlichen bis Senior*innen, von Jugendlichen in Ausbildung bis zu Akademiker*innen und von Hartz-IV-Empfänger*innen bis zu Hauseigentürmer*innen. Unter den Teilnehmer*innen waren Deutsche mit direktem und indirektem Migrationshintergrund. Zentrale Frage für viele Teilnehmer*innen war: Wie bringe ich meine Familie preiswert und gesund durch den Tag und belaste dabei die Umwelt möglichst wenig? Bei den Aufklärungspartys hat sich daneben eine für alle neue Frage herauskristallisiert: Wie viel Chemie verträgt mein Körper, mein Haus und die Umwelt? Zu zwei Partys wurde extra eine Kinderärztin eingeladen, die anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse die gesundheitlichen Aspekte des Themas behandelte. Dabei wurden gemeinsam Listen von wirklich gesundheitlich relevanten Schmutzquellen erstellt und über die Gefahren durch übertriebenes Putzverhalten und aggressive chemische Substanzen für Gesundheit und Umwelt gesprochen. Ein sehr positives Ergebnis ist daraus entstanden: Viele haben sich an die wirkungsvollen Tipps und Tricks ihrer Großmütter zum Putzen erinnert, die sehr sparsam für das Portemonnaie und schonend für die Natur waren/ sind. Die bei den Aufklärungspartys vermittelten Informationen sind bei allen Teilnehmer*innen auf großes Interesse gestoßen. Wie auch die Mitarbeiterin der Verbraucherzentrale betont hat, ist das Wichtigste, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Denn nur dann kann man sie auf Probleme aufmerksam machen. Bei den Veranstaltungen war es besonders wichtig, dass es keinen frontalen Vortrag oder eine Lektion von oben herab gab, was sehr gut gelungen ist: Es gab nicht nur ein Gespräch, sondern eine Diskussion auf Augenhöhe.

Die bei den Umwelt-Aufklärungspartys behandelten Themen wurden auch in zwei Integrationskursen mit insgesamt 44 Frauen vor allem aus der Ukraine und den ehemaligen Republiken der UdSSR angesprochen. Die Vermittlung wurde durch gezielte Ausflügen zu unterschiedlichen Aspekten, z.B. Einkaufen auf dem Markt, unterstützt. Besonders wichtig waren Gesundheitsfragen: Sei es die gesunde Ernährung für die Familie, vor allem für Kinder, oder Hygiene und Sauberkeit im Haushalt. In vielen Familien ist Geld ein zentrales Thema, da sie von staatlichen oder kommunalen Leistungen abhängig sind. Umweltschutzfragen spielen für sie nur eine sehr untergeordnete Rolle. Deswegen benötigt die Aufklärungsarbeit gerade bei

diesen Bevölkerungsgruppen viel mehr Zeit und Aufwand. Bei den Teilnehmerinnen der Frauenkurse stand weniger die Frage nach regionalen Lebensmittelproduzenten und Biobauern in der Nähe im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Frage danach, wo ich preiswert für meine Familie einkaufen kann und worauf ich dabei achten sollte: Wie kriege ich diesen Spagat hin zwischen HARTZ IV und umweltfreundlich leben?

Die Aktion 'Lang lebe der Toaster' am 24.04.2016 bildete den Auftakt für die Au-weh-Werkstatt. Im Vorfeld wurde bei den Nutzer*innen des Begegnungszentrums Applaus e.V. und beim Kooperationspartner Bildungs- und Berufsperspektive "Biber" e.V. dafür geworben und auf das gesamte Projekt aufmerksam gemacht. Bei den regelmäßigen Treffen mit Onkel Valerij in der Au-weh-Werkstatt, an denen in der Regel rund acht Jugendliche, sowohl Mädchen als auch Jungen, teilnahmen, bekamen diese grundlegende Kenntnisse zum Aufbau von Elektrogeräten und den sicheren Umgang mit Elektrizität vermittelt. Sie lernten wie Haushaltgeräte, zum Beispiel ein Bügeleisen, ein Wasserkocher oder Toaster, gebaut sind und wie sie funktionieren. Außerdem lernten sie einfache handwerkliche Griffe, einen sicheren Umgang mit Werkzeug und Tipps und Tricks für einfache Reparaturen. Wichtig war, dass die Jugendlichen Erfolgserlebnisse vermittelt bekamen. Das fördert und stärkt das Selbstbewusstsein, aktiviert das Interesse und animiert zu weiteren Versuchen. So sollte das Interesse am 'Selbermachen' geweckt und damit dem aktuellen Trend zur Kauf-und-Wegwerf-Gesellschaft entgegengewirkt werden. Die teilnehmenden Jugendlichen waren sehr interessiert, was sich an ihren regelmäßigen Besuchen, auch zwischendurch, wenn sie eine Frage an Onkel Valerij hatten, zeigte. Auch die Eltern zeigten Interesse an den Aktivitäten ihrer Kinder und waren erstaunt über das, was ihre Kinder gelernt haben.

Es wurden zwei Fahrradtouren mit gemeinsamem Picknick in die grünen Höhen von Wuppertal-Barmen veranstaltet. Diese wurden, anders als zunächst geplant, nicht mit den Waldfreunden und Scouts des Wuppertaler Jugendrings durchgeführt, da es bei dem Kooperationspartner aufgrund von kurzfristig aufgetretenen Schwierigkeiten keine Kapazitäten für die Organisation der Touren gab. Zu den Touren waren Mitglieder von Applaus e.V. und des Kooperationspartners Bildungs- und Berufsperspektive "Biber" e.V., Schüler*innen der russischen Schule und sonstige Interessierte eingeladen. Unter den jeweils 14 Teilnehmer*innen waren sechs Erwachsene und acht Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren. Es wurde eine einfache Strecke gewählt, die für Touren ausgeschildert ist und von den Naturschutzverbänden in Wuppertal vorgeschlagen wurde. Sie war einfach zu erkennen und für alle Teilnehmer*innen gut zu bewältigen. Erwähnenswert sind der gute Zustand der Strecke und die gut ausgestatteten Raststellen. Bei den Pausen hatten die Kinder und Jugendlichen Gelegenheit, sich den Wald aus der Nähe anzuschauen, so wie Stadtkinder ihn sonst oft nicht kennen, und an einem Quiz zum Erkennen von Bäumen teilzunehmen. Bei der Zubereitung des Picknicks waren die Eltern mit ihren Kenntnissen über die Natur gefordert. Mit dieser niedrigschwelligen Aktion ist es gelungen, den Familien die Natur vor Ort näher zu bringen, die durchaus einen Fahrradausflug wert ist.

3.3 Ergebnisse des Monitorings

Wie schon im vorherigen Abschnitt angesprochen, sind die Aktionen an den verschiedenen Projektorten bei den Teilnehmer*innen in der Regel sehr gut angekommen. Gefallen haben

vor allem die Angebote zum Mitmachen und kreativen Ausprobieren unter Anleitung bzw. mit Hilfestellung. Positiv hervorgehoben wurde außerdem, dass es Angebote für Kinder gab und dass die Ergebnisse der eigenen Arbeit, z.B. gebastelte Stifthalter, genähte Täschchen usw. mit nach Hause genommen werden konnten. Von vielen wurde auch die gute Atmosphäre gelobt, zu der leckere Speisen und Getränke beigetragen haben. Insbesondere bei den Aktionen mit gemeinsamem Kochen in kulturell gemischten Frauengruppen (in Berlin) wurde der nette Umgang miteinander und das Arbeiten Hand in Hand positiv erwähnt. Durch die nebenbei vermittelten Informationen zum Klima- und Umweltschutz konnte bei vielen eine Grundsensibilisierung für diese Fragen erreicht werden – bei einigen war sie ohnehin schon

vorhanden und der Grund für die Teilnahme an den Aktionen. Die Befragungen, die im Rahmen des Monitorings mit Teilnehmer*innen an den Aktionen geführt wurden, haben zum Teil zu einem weiteren Aha-Effekt bzw. zur Vertiefung der vermittelten Informationen geführt. Als wichtige Zugänge haben sich, wie erwartet, Gesundheit – insbesondere bezogen auf Kinder (gesunde Ernährung, Putzen ohne Chemie) – und Geld sparen herausgestellt. Die Erfahrungen, die mit den ersten Aktionen im Frühjahr/ (Früh-)Sommer 2016 gemacht wurden, z.B. zur Bedeutung praktischer Angebote, der Notwendigkeit niedrigschwelliger Anleitungen und einer vertrauensvollen Atmosphäre sowie zu inhaltlichen Interessen der Teilnehmer*innen, wurden bei der Durchführung weiterer Aktionen berücksichtigt.

Die Befragung von Teilnehmer*innen hat gezeigt, dass die Werbung über Faltblätter und Handzettel, Facebook und Mund-zu-Mund-Propaganda gut funktioniert hat. Wichtig war zudem die persönliche Ansprache über die beteiligten Akteure. An einzelnen Projektorten wurde

festgestellt, dass die Ansprache in der Muttersprache eine größere Wirkung erzielt, als auf Deutsch. Dadurch dass die Aktionen zum Teil an Orten bzw. zu Gelegenheiten stattgefunden haben, an denen es ein Laufpublikum gab – z.B. an Familienzentren oder bei Stadtteil- und Nachbarschaftsfesten – wurden auch Personen angesprochen, die zufällig und nicht gezielt auf die Aktion gestoßen waren.

Die Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort hat überwiegend gut geklappt, auch wenn die Absprachen manchmal nicht ganz einfach waren oder es schwierig war, gemeinsame Termine für die Vorbereitung der Aktionen oder für diese selbst zu finden. Bei einigen Akteuren gab es außerdem die Erwartungshaltung, dass die Partner aus dem Bündnis, die die Aktivitäten vor Ort koordinierten, die wesentlichen Arbeiten übernahmen. Es hat sich gezeigt, dass es notwendig ist, für Arbeiten, die von anderen Partnern übernommen werden, z.B. Übersetzungen, finanzielle Mittel einzuplanen.

Durch die Kooperation mit Partnern vor Ort konnten deutlich mehr und andere Personen erreicht werden, als durch die einzelnen Organisationen möglich gewesen wäre. Durch die Aktivitäten an den verschiedenen Standorten wurden bestehende Kooperationen vertieft und es sind neue Kooperationspartner hinzugekommen. Bei den meisten Partnern besteht Interesse an weiteren gemeinsamen Aktivitäten, zum Teil gibt es auch schon konkrete Planungen bzw. wurden bereits Aktionen (z.B. Upcycling-Tage in Bremen-Gröpelingen) durchgeführt. Ob, und wenn ja in welcher Form, weitere Aktionen umgesetzt werden, hängt natürlich von den jeweiligen Finanzierungsmöglichkeiten ab. Ganz entscheidend ist aber auch die Ausrichtung der jeweils aktiven Bündnispartner. Während die Akteure aus dem Umweltschutz bereits viel Erfahrung in der Antragstellung für und der Durchführung von Aktionen mit dem Schwerpunkt Umwelt- und Verbraucherberatung haben, ist dies bei den beteiligten Partnern aus dem Bereich der Migrantenorganisationen eher nicht der Fall.

Mit den vielfältigen Aktionen an den verschiedenen Projektorten wurden unterschiedliche Beiträge zur Aufwertung der Quartiere bzw. zur Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil geleistet: Durch Rundgänge und Fahrradtouren konnte gezeigt werden, dass in der eigenen Umgebung viel Grün zu erleben ist und dass hier sogar Essbares wächst, das geerntet werden darf. Das Anlegen der Streuobstwiese im Hamburger Quartier 'Osdorfer Born' hat zudem zur Erhöhung der Attraktivität des Stadtteilparks beigetragen. Mit Aktionen zum Müll sammeln und zum richtigen Umgang mit Abfall sowie zum Upcycling und zur Reparatur wurden Impulse zur Verringerung des Müllproblems und des Ressourcenverbrauchs gegeben. Über Angebote zur gesunden Ernährung bzw. zum Kochen und zum Nähen konnten die Teilnehmer*innen neue Fähig- und Fertigkeiten lernen und dabei erfahren, dass sie allein und in der Gruppe etwas (er)schaffen können. Dies dürfte zum Teil auch auf andere Bereiche abfärben.

4 Fazit und Empfehlungen

4.1 Fazit

Im Rahmen des Projekts wurden von den fünf Projektpartnern in Berlin, Bremen, Hamburg, Hannover und Wuppertal unterschiedliche Aktionen im Quartier durchgeführt, mit denen Personen ganz unterschiedlicher Herkunft erreicht und für den Klima- und Umweltschutz sensibilisiert werden konnten. Dabei wurden immer auch sehr konkrete Handlungsmöglichkeiten (z.B. gesunde und klimaschonende Ernährung, Upcycling, Abfall trennen) aufgezeigt und in netter Atmosphäre dazu angeregt, diese auszuprobieren. Die Sensibilisierung geschah zumeist nebenbei. Über Aktionen bei Festen und an Orten mit Laufpublikum ist es gelungen, mehr und andere Personen anzusprechen als über die Werbung für die Aktionen allein.

Es hat sich bestätigt, dass Aktionen in Quartieren einfacher sozialer Lage, die sich an ein interkulturelles Publikum richten, niedrigschwellig sein müssen. Sie sollten möglichst an vertrauten Orten stattfinden. Wichtig ist, dass eine ansprechende und vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen wird. Die Sprache sollte einfach sein und wenn Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache bestehen, sollten muttersprachliche Mittler*innen eingebunden werden. Es hat sich außerdem gezeigt, dass Inhalte, vor allem in gemischtsprachigen Gruppen, möglichst anschaulich anhand von Bildern, Grafiken und Anschauungsmaterialien vermittelt werden sollten. Besonders gut ist es, wenn das Wissen gleich praktisch angewendet werden kann.

Aktivitäten, die in der Gruppe durchgeführt werden, wie z.B. gemeinsames Kochen oder Fahrradfahren, stiften zudem Gemeinschaft und tragen so zu einem respektvollen und toleranten Miteinander bei. Dies fördert auch die Identifikation mit dem Stadtteil.

Für die Entwicklung der Aktionsideen war der Austausch im Projekt und mit weiteren Bündnispartnern ausgesprochen wichtig und hilfreich. So konnten Erfahrungen in der inhaltlichen Vermittlung von Umweltthemen auf der einen Seite und in der kultursensiblen Ansprache auf der anderen Seite ausgetauscht werden und in die inhaltlichen Konzepte einfließen. Es konnte auch für die jeweilige Sichtweise – eher umweltschutzorientiert vs. eher kultur- bzw. religiös orientiert – sensibilisiert werden und eine gemeinsame Grundlage für die Projektaktivitäten geschaffen werden, was notwendige Kooperationen auf der Quartiersebene erleichtert hat. Wichtig war dabei weniger die gleiche Sprache, als vielmehr eine gemeinsame Betroffenheit bzw. das Interesse an einer sicht- und spürbaren Verbesserung der unmittelbaren Wohnumgebung. Bei den Kooperationen auf Quartiersebene war entscheidend, dass die Projektpartner vor Ort die Koordinierung der Aktivitäten und einen wesentlichen Part bei der Durchführung der Aktionen übernommen haben. Dies war nur möglich, weil die entstandenen Personal- und Sachkosten im Rahmen des Projekts getragen wurden. Es hat sich aber auch gezeigt, dass es einen darüber hinausgehenden Mittelbedarf bei beteiligten Akteuren im Quartier (u.a. für Übersetzungen, Vorbereitung und Begleitung von Aktionen) gibt.

Über das Projekt konnte die Zusammenarbeit im Bündnis erheblich gestärkt und eine größere Außenwahrnehmung erzielt werden. Schon im Projektverlauf haben sich verschiedene bi- und trilaterale Initiativen für neue Projekte ergeben. Für den Austausch und die Überlegungen zur weiteren Zusammenarbeit im Bündnis war die gemeinsame Veranstaltung zum Abschluss des Projekts ganz wesentlich. Unter anderem wurde besprochen, dass einmal im Jahr eine Bündnistagung durchgeführt werden soll und dass die Tagungsorte durch das Land wandern sollen, um die Idee des Bündnisses zu verbreiten und neue Mitglieder zu gewinnen. Mittlerweile ist die Finanzierung der nächsten Tagung über das Baden-Württembergische Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft gesichert. Sie wird im September 2018 wahrscheinlich in Stuttgart stattfinden. Es wurde auch darüber gesprochen, welche Themen in Folgeprojekten aufgegriffen werden sollten. Für die meisten waren die Themen 'gesunde Ernährung' und 'Upcycling' interessant. Allerdings gilt hier das Gleiche wie für die Aktionen vor Ort. Entscheidend ist, dass es passende Fördermöglichkeiten gibt.

4.2 Empfehlungen für die Durchführung interkultureller Aktivitäten im Quartier

Die folgenden Empfehlungen sind abgeleitet aus den Erfahrungen, die im Rahmen des Projekts 'Für einen lebenswerten Stadtteil' mit der Ansprache von Zielgruppen mit niedrigem sozioökonomischen Status und geringer formaler Bildung gemacht wurden.

Kompetent und zielgruppengerecht kommunizieren

Wichtig ist, dass inhaltliches Wissen zu den ausgewählten Klima- und Umweltschutzthemen zusammengebracht wird mit sozialen Kompetenzen, die für eine zielgruppengerechte und kultursensible Kommunikation erforderlich sind. Hilfreich sind Mittler*innen, die mit den jeweiligen Zielgruppen vertraut sind. Bei Personen, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, sollte die

Ansprache möglichst in der Muttersprache oder zweisprachig erfolgen, um den Zugang zu erleichtern.

Partner suchen

Kooperationen zwischen Akteuren aus dem Bereich des Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes und solchen aus dem sozialen und kulturellen Bereich (einschließlich Migrantenselbstorganisationen) können helfen, die Kommunikation inhaltlich richtig und für die Zielgruppen passend zu gestalten. Quartiersmanager*innen, Integrationsbeauftragte, interkulturelle Lotsen oder Kulturvermittler*innen können außerdem wichtige Multiplikator*innen sein.

Attraktive Angebote machen

Die Angebote müssen in der Regel sehr niedrigschwellig sein: Im Vordergrund sollte ein konkreter Nutzen stehen. Geeignete inhaltliche Anknüpfungspunkte für die Sensibilisierung sind:

- Geld sparen: z.B. konkrete Einsparpotenziale bei Strom, Heizung, Wasser
- Gesundheit: z.B. gesunde Ernährung, gesunde Raumluft
- Religion (z.B. Verbot von Verschwendung) und kulturelle Traditionen (z.B. Gemeinsames Essen und Reden), Volksweisheiten, Sprichwörter (eine Konformität der Angebote mit religiösen/ kulturellen Grundgedanken und Regeln ist Voraussetzung!)

Gelegenheiten nutzen

Um auf Aktionen aufmerksam zu machen oder auch direkt Informationen zu vermitteln, bietet es sich an, vorhandene Gelegenheiten, wie Stadtteilfeste, Nachbarschaftstreffen, Frauenfrühstücke oder andere regelmäßige Treffen, z.B. in (inter-)kulturellen Stadtteileinrichtungen oder religiösen Gemeinden, zu nutzen. Hier sind Personen aus den gewünschten Zielgruppen bereits anwesend und müssen nicht gezielt 'gesucht' werden.

Gut planen und Werbung machen

Gerade bei Aktionen, an denen mehrere Partner beteiligt sind, ist es wichtig, dass die Planungen für alle nachvollziehbar sind und dass sich alle wiederfinden. Für das Gelingen von Aktionen, zu denen ein größeres Publikum angesprochen werden soll, ist es von entscheidender Bedeutung, dass frühzeitig mit der Werbung dafür begonnen wird (mit Flyern, in sozialen Medien etc.). Auch sollte die lokale Presse eingeladen werden, um eine breitere öffentliche Aufmerksamkeit für die Aktionen und die angesprochenen Themen zu erzielen.